

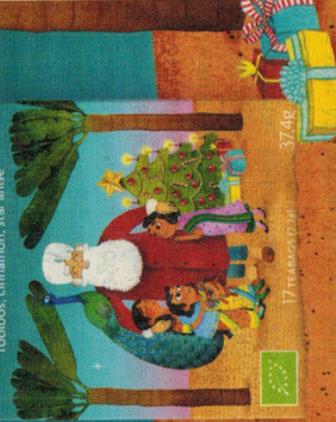


Feel good,
Be good,
Do good.

Unser Weihnachts-Tee, der Gutes tut



Ayurvedic blend with
rooibos, cinnamon, star anise



17 Teesorten

37,49

Feiere die Adventszeit mit unserer beliebten, würzigen Mischung aus Rooibos, Zimt und Sternanis.

Das liebevolle Design wurde inspiriert von einem unserer Herzensprojekte: dem gemeinnützigen Verein „Nevandra“, der verschiedene Hilfsprojekte für Kinder in Indien ins Leben gerufen hat. Das soziale Engagement in Indien hat eine besondere Bedeutung für uns, da hier unsere Wurzeln liegen. (www.nevandra.ch)

**Probieren Sie auch unsere
leckeren Wintersorten**



yogitea.com
[facebook.com/yogitea](https://www.facebook.com/yogitea)



WASSERWERKE SETZEN AUF ÖKO

Bio schützt das Wasser

- ▶ Im Öko-Landbau gilt das Prinzip der **Flächenbindung**. Der Tierbestand eines Bio-Betriebs darf nur so groß sein, dass seine Wiesen und Äcker ausreichen, um die von den Tieren produzierte Gülle als Dünger aufzunehmen. Konkret heißt das, ein Bio-Bauer, der 100 Milchkühe hält, muss mindestens 50 Hektar Land bewirtschaften. Für 560 Mast-schweine bräuchte er 40 Hektar.
- ▶ **Anbauverbände** wie Bioland, Naturland oder Demeter verlangen bei Schweinen und Hühnern noch mehr Flächen als die EU-Öko-Verordnung.
- ▶ Weil Bio-Betriebe zudem auf Mineraldünger verzichten, fällt bei ihnen eine bedeutende Stickstoffquelle weg, die Böden und Gewässer zusätzlich belastet.
- ▶ Zahlreiche Wasserversorger bezuschussen Landwirte, die im Einzugsbereich ihrer Brunnen Öko-Landbau betreiben. Manche **Wasserwerke** wurden sogar selbst zu Bio-Bauern. So betreiben die Wasserwerke Leipzig das Wassergut Canitz. Der Bio-Hof Bakenhus bei Bremen gehört dem Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband.



stände auszubringen. Nach Angaben der Universität Wageningen wurden allein 2016 zwei Millionen Tonnen Wirtschaftsdünger aus den Niederlanden auf deutschen Äckern entsorgt. Das entspricht 66 000 LKW-Ladungen.

Gülle belastet Luft, Boden und Wasser

Die Folgen der Gülle-Flut sind bekannt. Viele Landwirte fahren mit der Gülle mehr Stickstoff auf ihre Äcker und Wiesen, als die dort wachsenden Pflanzen aufnehmen können. Schließlich muss das Güllelager leer werden. Der überflüssige Stickstoff entweicht als Ammoniak in die Luft und stinkt kilometerweit. Bei Regen wird er in angrenzende Gewässer abgeschwemmt, in denen später wegen der vielen Nährstoffe Algen wuchern und anderen Organismen den Sauerstoff wegnehmen. Oder der Stickstoff sickert in Form von Nitrat langsam in den Boden und ge-

langt über die Jahre ins Grundwasser. „Über 27 Prozent der Grundwasserkörper überschreiten derzeit den Grenzwert von 50 Milligramm je Liter“, warnt das Umweltbundesamt. Wenn Wasserversorger ein derart mit Nitrat belastetes Grundwasservorkommen anzapfen, müssten sie das Wasser zuerst aufwendig reinigen, bevor es aus dem Hahn sprudeln darf.

Weil die Bundesregierung jahrelang nichts gegen die steigende Nitratbelastung unternahm, wurde sie von der EU-Kommission 2016 verklagt. Die Verhandlung vor dem Europäischen Gerichtshof steht noch aus. Im Frühjahr 2017 haben Bundestag und Bundesrat schließlich eine neue Düngeverordnung verabschiedet. Sie schränkt die erlaubten Düngermengen auf dem Acker etwas ein und schreibt vor, dass die Landwirte für ihre Höfe eine Stickstoffbilanz führen müssen.

Doch selbst wenn das – anders als bisher – ordentlich kontrolliert würde,